

lich in der Luft hängenden Hypothese vermag ich Zedler nicht zu folgen. Im besonderen vermag ich nicht einzusehen, wie man eine auf die geschilderte Weise hergestellte Druckfläche als »in der Form gegossen« bezeichnen könnte.

»Gutenberg«, sagt er dann weiter, »wäre dann allerdings nicht der Erfinder der gegossenen Letter. Ebenso unrichtig wäre es aber, wenn man, wie es jetzt wieder Enschedé gethan hat, den Ruhm der Erfindung der beweglichen gegossenen Letter für die Holländer in Anspruch nehmen wollte. Die Wahrheit läge in der Mitte. Die Holländer hätten den Letternguß erfunden, die Erfindung der beweglichen gegossenen Typen aber wäre das Verdienst Gutenbergs. Er wäre jedenfalls der Erfinder der Gießform, des Instruments, mittels dessen die mit dem Stäbchen verbundene Letter erst selbständig, d. h. beweglich wurde. Die erst durch eine feste Verbindung mit einer Platte als Unterlage zum Druck verwendbare Letter der holländischen Frühdrucke hätte noch der für den Buchdruck wesentlichsten Eigenschaft, der freien Beweglichkeit, entbehrt. —

Nun bin ich allerdings der Meinung, daß, wenn man auch nur ein solches Zugeständnis an die holländischen Drucker machen zu müssen glaubt, das freilich in der Notiz der Kölner Chronik eine Stütze findet, Gutenberg vom Erfinder zum Verbesserer der Kunst, mit beweglichen Lettern zu drucken, herabsinken würde. Seine, allerdings ja noch wesentliche Verbesserung würde darin bestehen, der Type einen selbständigen Fuß gegeben zu haben, die das Aufleben überflüssig machte und dafür ein »Schließen« der Lettern in einem Rahmen ermöglichte, denn mehrmals benützt werden konnten doch auch die Lettern in der Form, wie sie sich Zedler denkt. »Auf jeden Fall«, sagt dieser, »hat Gutenberg doch mindestens ein Jahrzehnt angestrebter Arbeit und schwieriger Versuche gebraucht, um von der durch den holländischen Frühdruck gegebenen Grundlage aus, wie immer diese auch beschaffen gewesen sein mag, der Erfinder des heutigen Buchdrucks zu werden.«

Außer dem Pariser Donat-Fragment und dem Zedlerschen Kalender giebt es, wie schon gesagt, noch mehrere andre spätere Drucke, die die Type der sechsunddreißigzeiligen Bibel aufweisen. Wenn man nun auch geneigt ist, die Herstellung der beiden erstgenannten Drucke dem Gutenberg zuzuschreiben, so bleibt es doch noch eine Frage, den Drucker der übrigen Werkchen zu bestimmen, die erschienen, als Gutenberg seinen Prozeß verloren hatte und die Druckerei an Just und Schöffler hatte abtreten müssen. Als festgestellt ist zu betrachten, daß Albrecht Pfister in Bamberg in den Besitz der Type der sechsunddreißigzeiligen Bibel gelangt ist, und höchst wahrscheinlich ist er auch der Drucker dieses Werkes. Schwenke glaubt für die Herstellung des Türkenkalenders, des Cisianus, des Laxierkalenders u. einen uns bisher unbekannt gebliebenen Mainzer Drucker annehmen zu müssen, während Zedler auch diese Mainzer Kalenderdrucke und den 30zeiligen Donat aus Gründen der Typenvergleichung und der Satztechnik dem Pfister zuschreiben will, und zwar sollen diese Drucke noch in Mainz von ihm hergestellt worden sein. Erst als 1457 dort das großartige typographische Meisterwerk, der Just-Schöfflersche Psalter, erschien, sei in Pfister wohl die Lust erwacht, sich auch in größerem zu versuchen. »Er ließ sich von Gutenberg einen neuen Typenapparat für einen Bibeldruck herstellen« (denn die 36zeilige Bibel weist auf einen neuen Typenguß aus den alten Matrizen, und zu einem solchen soll Pfister nicht imstande gewesen sein) »und verlegte nach Fertigstellung dieser Type seine Druckerei nach Bamberg, da Mainz für einen zweiten, zumal mit einer so großen Type ausgeführten Bibeldruck kein geeignetes Absatzgebiet war. Nach mühsamer Vollendung des weitläufigen

Bibeldruckes entsagte er dem Druck lateinischer Texte und wandte sich dem ausschließlichen Druck deutscher, ihm näher liegender volkstümlicher Texte zu, wobei er zugleich sein eigentliches Kunsthandwerk, den Holzschnitt, zu verwerten begann.«

Dies sind die Ergebnisse der Zedlerschen Veröffentlichung. Sein weitaus größtes Verdienst ist jedenfalls die Auffindung des Kalenderdrucks, der selbstverständlich von weitesttragender Bedeutung ist. Bemerkenswert sind aber andererseits auch die weitgehenden Zugeständnisse, die er auf Grund der Enschedéschen Veröffentlichung den Verfechtern des holländischen Anspruchs auf die Erfindung der Buchdruckerkunst macht. Unter den Gutenbergforschern muß diese Zedlersche Studie um so mehr wie ein Signal wirken zu erneutem Kampfe, als sie sich größtenteils auf die bisher in Deutschland ganz unbeachtet gebliebene Veröffentlichung Enschedés stützt, die schwere Angriffe auf diejenigen deutschen Forscher enthält, welche sich in der Mainzer Gutenbergfestchrift zusammengefunden haben. G. Hölscher.

### Kleine Mitteilungen.

Telephon. — Vom 15. August ab ist im Fernsprechverkehr zwischen Charlottenburg einerseits und München, Nürnberg, Stuttgart, Basel, Budapest, Karlsbad, Kopenhagen, Paris, Prag und Wien andererseits der Nachtverkehr eingeführt worden. Der Nachtverkehr mit Karlsbad bleibt jährlich auf die Zeit vom 1. Mai bis 30. September beschränkt. Für den Verkehr zur Nachtzeit mit Basel, Budapest, Karlsbad, Prag und Wien sind die Gebühren und sonstigen Bedingungen die gleichen wie für den Tagesverkehr. Dies gilt auch für die übrigen Orte, nur sind im Nachtverkehr dieser auch Abonnementgespräche zulässig.

Zum Gedächtnis Nicolaus Lenaus. — In Szatad in Ungarn, dem Geburtsorte Nicolaus Lenaus, wurde am 13. d. M., dem Hundertjahrstage seiner Geburt, der Grundstein zu einem Denkmal des Dichters gelegt. Die Feier verlief in würdiger Form unter Beteiligung der deutschen und ungarischen Bewohner des Ortes nebst Umgebung und in Anwesenheit des Staatssekretärs Gulner als Vertreters der Regierung, sowie von Abgeordneten der Volksvertretung, der Akademie der Wissenschaften und verschiedener litterarischen Gesellschaften. Die Festrede hielt der Schriftsteller Franz Herczeg. Der Redner hob den bedeutenden kulturellen Einfluß der deutschen Nation auf die ungarische hervor und betonte, daß die ungarische Nation den deutschen Klassiker Lenau, den sie der deutschen Nation geschenkt habe, mit Stolz betrachte und daß sie wünsche, das Andenken an Lenau möge der Regenbogen der Eintracht für die idealen Bestrebungen der beiden Stämme werden. An die Feier schloß sich die Bekränzung des Geburtshauses des Dichters. Ein Festmahl und ein Volksfest beschlossen den Gedenktag.

Die Grabstätte Lenaus in Weidling (Wien) war am Gedenktag reich mit Kränzen und Blumengewinden geschmückt. Die Aufmerksamkeit fesselte besonders ein prächtiger Kranz mit Schleife in den Farben Wiens und der Aufschrift »K. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien«. Ein anderes Prachtstück gärtnerischer Kunst aus Palmwedeln, Lorbeerzweigen, Immortellen und Rosen war von dem Wiener Schriftsteller Conrad Eitel im Auftrage niedergelegt worden. Die rotweißen Schleifen zeigten die Widmung: »Nicolaus Lenau, der Nachtigall des deutschen Freiheitskampfes, zum 13. August 1902. Der Nordamerikanische Deutsche Turnerbund, Indianapolis.«

Schwimmende Kunstausstellung. — In London hat sich eine Reihe von Künstlern zu dem Versuche zusammengefunden, ihre Werke auf einem geräumigen Schiffe auszustellen und mit dieser schwimmenden Kunstausstellung die Themseufer zu besuchen, um den zahlreich dort wohnenden Kunstfreunden Kenntnis von ihrem Schaffen zu geben.

### Personalmeldungen.

#### Gestorben:

am 9. August der langjährige Redakteur und Verlags-Teilhaber des »Schwäbischen Merkur« Herr Eduard Eiben in Stuttgart; —

am 14. August, 62 Jahre alt, der Buch- und Musikalienverleger Herr Ernst Wilhelm Frißsch, Inhaber der Firma E. W. Frißsch in Leipzig, Redakteur des »Musikalischen Wochenblatts«.